

Frage: Verbeamtung trotz ADHS Diagnose und Medikation?

Beitrag von „living_freedome“ vom 8. Februar 2022 20:50

Liebe Lehrer,

ich bin schon im Kleinkindalter diagnostiziert worden und nehme seit mehreren Jahren Ritalin und werde es auch weiterhin machen. Mir geht es psychisch gut und ich bin sehr stabil im Leben. Außerdem ernähre ich mich sehr gesund und mache viel Sport. Abgesehen vom ADHS bin ich auch körperlich und geistig gesund und fit. Ich habe jetzt bald mein Abi in der Tasche und würde gerne Lehrer werden. Ich sehe auch keinen Grund, warum ich früher als andere Menschen arbeitsunfähig werden sollte. Ich lebe wahrscheinlich gesünder als viele andere Beamte.

Frage: Würde der Amtsarzt eine Verbeamtung auf Lebenszeit bei mir zulassen?

PS: Das Bundesland ist flexibel

Liebe Grüße

Beitrag von „schaff“ vom 8. Februar 2022 21:12

Um deine Frage zu beantworten, sehe ich persönlich auch kein Problem. ABER ich und kein anderer (soweit mir bekannt) ist hier im Forum ein Amtsarzt. Also alles nur mutmaßungen.

Aber ich habe eine Frage an dich: Was ist, wenn der amtsarzt nein sagt. Willst du dann kein Lehrer mehr werden?

Beitrag von „MarPhy“ vom 8. Februar 2022 21:17

Je nach Bundesland muss man nicht mal zum Amtsarzt sondern es gibt Ärztepools. Bleib doch einfach erstmal ein paar Monate angestellt und höre dich bei deinen Kollegen um, ob sie wen

empfehlen können.

Verbeamten lassen kannste dich immernoch.

Beitrag von „living_freedome“ vom 8. Februar 2022 21:20

Vermutlich würde ich dann trotzdem Lehrer werden, aber wenn ich jetzt schon weiß, dass das mit der Verbeamtung nichts wird, würde ich es mir zweimal überlegen, ob das der richtige Weg ist für mich.

LG

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2022 21:22

Zitat von living_freedome

Liebe Lehrer,

ich bin schon im Kleinkindalter diagnostiziert worden und nehme seit mehreren Jahren Ritalin und werde es auch weiterhin machen. Mir geht es psychisch gut und ich bin sehr stabil im Leben. Außerdem ernähre ich mich sehr gesund und mache viel Sport. Abgesehen vom ADHS bin ich auch körperlich und geistig gesund und fit. Ich habe jetzt bald mein Abi in der Tasche und würde gerne Lehrer werden. Ich sehe auch keinen Grund, warum ich früher als andere Menschen arbeitsunfähig werden sollte. Ich lebe wahrscheinlich gesünder als viele andere Beamte.

Frage: Würde der Amtsarzt eine Verbeamtung auf Lebenszeit bei mir zulassen?

PS: Das Bundesland ist flexibel

Liebe Grüße

Forensuche hilft. Es gibt tatsächlich bereits Threads zu diesem Thema, die dir sicherlich weiterhelfen werden. 😊 Es gibt verbeamtete Lehrkräfte in diesem Forum mit ADHS, ob es auch welche gibt, die Ritalin nehmen vermag ich allerdings nicht zu sagen. Letztlich kann man den Beruf aber auch im Angestelltenverhältnis ausüben. Nachdem es generell nie eine Garantie gibt auf eine Verbeamtung (man kann schließlich auch später noch Krankheiten bekommen, die

relevant sind für diese Frage, weiß nicht, wie die Einstellungslage nach dem Studium in der gewählten Schulform und den eigenen Fächern sein wird, ob das Wunschbundesland dann überhaupt verbeamtet, man die Altersgrenzen einhalten wird können, etc.), solltest du dir vorab überlegen, ob der Beruf für dich von der Verbeamung abhängt oder es dir um die Frage geht, ob die Erkrankung ein genereller Ausschlussgrund für den Beruf an sich wäre. Letzteres lässt sich klar verneinen, ersteres fände ich in vieler Hinsicht zu kurzsichtig gedacht und nicht nur deshalb, weil ich selbst bei Aufnahme meines Lehramtsstudiums z.B. keinen GdB hatte und noch nicht so schwer errkannt war, dass auch mit GdB die Verbeamung bei mir alles andere als ein Selbstläufer war.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2022 21:24

Zitat von living_freedome

Vermutlich würde ich dann trotzdem Lehrer werden, aber wenn ich jetzt schon weiß, dass das mit der Verbeamung nichts wird, würde ich es mir zweimal überlegen, ob das der richtige Weg ist für mich.

LG

Dann überleg es dir lieber jetzt vorab zweimal, ehe du dich letztlich doch von der Verbeamung abhängig machst, die am Ende womöglich aus ganz anderen Gründen scheitert.

Beitrag von „living_freedome“ vom 8. Februar 2022 21:32

Zitat von CDL

Forensuche hilft. Es gibt tatsächlich bereits Threads zu diesem Thema, die dir sicherlich weiterhelfen werden. 😊 Es gibt verbeamtete Lehrkräfte in diesem Forum mit ADHS, ob es auch welche gibt, die Ritalin nehmen vermag ich allerdings nicht zu sagen. Letztlich kann man den Beruf aber auch im Angestelltenverhältnis ausüben. Nachdem es generell nie eine Garantie gibt auf eine Verbeamung (man kann schließlich auch später noch Krankheiten bekommen, die relevant sind für diese Frage, weiß nicht, wie die Einstellungslage nach dem Studium in der gewählten Schulform und den eigenen

Fächern sein wird, ob das Wunschbundesland dann überhaupt verbeamtet, man die Altersgrenzen einhalten wird können, etc.), solltest du dir vorab überlegen, ob der Beruf für dich von der Verbeamtung abhängt oder es dir nur um die Frage geht, ob die Erkrankung ein genereller Ausschlussgrund für den Beruf an sich wäre. Letzteres lässt sich klar verneinen, ersteres fände ich in vieler Hinsicht zu kurz-sichtig gedacht und nicht nur deshalb, weil ich selbst bei Aufnahme meines Lehramtsstudiums z.B. keinen GdB hatte und noch nicht so schwer errkant war, dass auch mit GdB die Verbeamtung bei mir alles andere als ein Selbstläufer war.

Vielen Dank für deine ausführliche Antwort 😊

Jetzt habe ich eine Frage zu dem GdB. Ist es normalerweise so, dass man bei einer Krankheit mit Gdb "leichter" verbeamtet wird?

Beitrag von „living_freedome“ vom 8. Februar 2022 21:36

Zitat von MarPhy

Je nach Bundesland muss man nicht mal zum Amtsarzt sondern es gibt Ärztepools. Bleib doch einfach erstmal ein paar Monate angestellt und höre dich bei deinen Kollegen um, ob sie wen empfehlen können.

Verbeamten lassen kannste dich immernoch.

Danke für die Antwort!

In welchen Bundesländern muss man denn nicht zum Amtsarzt? Hätte keine Probleme damit das Bundesland dafür zu wechseln.

Beitrag von „schaff“ vom 8. Februar 2022 21:51

Zitat von living_freedome

Vermutlich würde ich dann trotzdem Lehrer werden, aber wenn ich jetzt schon weiß, dass das mit der Verbeamtung nichts wird, würde ich es mir zweimal überlegen, ob das der richtige Weg ist für mich.

LG

Es ist natürlich völlig legitim zu sagen, dass man nur Lehrer werden will, wenn man verbeamtet wird. Aber ich würde - wie CDL bereits geschrieben hat - dir JETZT Gedanken dazu zu machen, ob der Beruf an sich was für dich ist. Du tust dir und deinen Schülern einen gefallen damit. Der Finanzielle Aspekt (oder auch die Jobsicherheit) sollte in keinem Beruf die wichtigste Rolle spielen. Du übst den Beruf vermutlich über 40 Jahre aus. Und wenn es die falschen Gründe waren, die dich den Beruf haben wählen lassen, werden diese Jahre verdammt lang. Und Geld und Jobsicherheit wiegen das irgendwann nicht mehr auf! Ich sprech da aus eigener Erfahrung.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2022 21:53

Zitat von living_freedome

Vielen Dank für deine ausführliche Antwort 😊

Jetzt habe ich eine Frage zu dem GdB. Ist es normalerweise so, dass man bei einer Krankheit mit Gdb "leichter" verbeamtet wird?

Jein. Es gilt nachzuweisen- mittels ärztlicher Gutachten beispielsweise- dass eine Dienstunfähigkeit nicht binnen 5 Jahren zu erwarten sein darf mit überwiegender Wahrscheinlichkeit. Je nach Art der Erkrankung, Schweregrad, Art der Beeinträchtigung(en) erleichtert das einerseits die Verbeamtung, weil man nach den alten Regelungen noch gar keine Chance darauf gehabt hätte, kann aber dennoch eine Hürde darstellen, die man nicht "mal eben" nimmt. Ohne den GdB wäre ich aber gar nicht verbeamtet worden. Dennoch war in meinem Fall die Verbeamtung auch mit GdB keinesfalls ein Selbstläufer, weil eben bestimmte gesundheitliche Aspekte, die auch innerhalb von 5 Jahren ein Problem darstellen könnten, besonders akribisch geprüft wurden.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2022 21:58

Zitat von living_freedome

Danke für die Antwort!

In welchen Bundesländern muss man denn nicht zum Amtsarzt? Hätte keine Probleme damit das Bundesland dafür zu wechseln.

In BW haben wir beispielsweise keine klassischen Amtsarztbesuche mehr, sondern eine Ärzteliste. Das ändert aber nichts daran, dass angehende Beamte ihre gesundheitliche Eignung nachweisen müssen und das entsprechend ärztlich geprüft wird. Unterschiede bei der Art der Untersuchung gab es schon immer, auch ohne Ärztelisten. Kein Bundesland verbeamtet ohne Nachweis einer gesundheitlichen Eignung. Diese ist nun einmal eines der unabdingbaren Auswahlkriterien für Beamtinnen und Beamte. Länder, die gar keine ärztliche Untersuchung vorsehen dürften insofern höchstens jene sein, die gar nicht verbeamten (wobei diese möglicherweise dennoch eine gesundheitliche Grundeignung voraussetzen).

Klär erst einmal für dich, warum du eigentlich den Beruf ergreifen wollen würdest, ehe du dich von der Frage der Verbeamung abhängig machst. Diese lässt sich nun einmal nicht garantieren- bei keinem von uns.

Beitrag von „BlackandGold“ vom 8. Februar 2022 23:29

Zitat von CDL

Es gibt verbeamtete Lehrkräfte in diesem Forum mit ADHS, ob es auch welche gibt, die Ritalin nehmen vermag ich allerdings nicht zu sagen.

Guten Tag!

Ich habe durch den Lehrerberuf überhaupt erst den Weg zur Ärztin gefunden und habe jetzt ein nicht-retardiertes Präparat für "besondere" Tage. Sprich, für die Tage, wo ich drei Doppelstunden hintereinander für mein ADHS-Level zu krass gefordert werde.

Beim Amtsarzt war das bei mir kein Thema, daher kann ich dazu nichts sagen. Aber es ist eigentlich keine klassische Krankheit, die dich untauglich macht.

Das Angestelltensein ist übrigens zwar finanziell unattraktiver, aber je nach Fachrichtung ist man auch freier. Ich bspw. könnte als Angestellter viel eher ohne Verlust von Pensionsansprüchen oder so in die Wirtschaft gehen, wenns mir zu blöd würde... Aber ich bin halt auch Naturwissenschaftler.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 9. Februar 2022 08:25

Immer dieser Idealismus.

Ich könnte nicht die Motivation aufbringen morgens aufzustehen, wenn ich für die gleiche Arbeit Monat für Monat locker 500 Euro weniger und eine schlechtere Rente erhalte würde. Da hätte ich mir etwas gänzlich anderes gesucht, unbeamtet wäre ich auf gar keinen Fall Lehrer geworden.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 9. Februar 2022 08:26

Zitat von state_of_Trance

Immer dieser Idealismus.

Ich könnte nicht die Motivation aufbringen morgens aufzustehen, wenn ich für die gleiche Arbeit Monat für Monat locker 500 Euro weniger und eine schlechtere Rente erhalten würde. Da hätte ich mir etwas gänzlich anderes gesucht, unbeamtet wäre ich auf gar keinen Fall Lehrer geworden.

Da schließe ich mich an. Aber ich muss ergänzen, dass es mir da tatsächlich exklusiv um die Bezahlung ging. Die Beamtenprivilegien waren mir da herzlich egal.

Beitrag von „s3g4“ vom 9. Februar 2022 09:10

Zitat von Bolzbold

Die Beamtenprivilegien waren mir da herzlich egal.

Same, wobei ich mich da auch nicht gegen wehre.

Beitrag von „CDL“ vom 9. Februar 2022 14:24

Zitat von state_of_Trance

Immer dieser Idealismus.

Ich könnte nicht die Motivation aufbringen morgens aufzustehen, wenn ich für die gleiche Arbeit Monat für Monat locker 500 Euro weniger und eine schlechtere Rente erhalte würde. Da hätte ich mir etwas gänzlich anderes gesucht, unbeamtet wäre ich auf gar keinen Fall Lehrer geworden.

Genau deshalb sollte der TE es sich eben vorher überlegen, ob er sich an der Verbeamtung aufhängen möchte. Ich glaube nicht, dass man sich einen Gefallen damit macht, seine berufliche Entscheidung davon abhängig zu machen, weil ich eben aus eigener Erfahrung weiß, dass man manche Entwicklung im Leben (wie einen GdB als Folge von Gewaltverbrechen) nicht planen kann. Ich verstehe es durchaus, wenn jemand sagt, dass er oder sie ohne gleichwertiges Gehalt zu den Beamtenbezügen (nach Abzügen) den Beruf nicht ergreifen möchte, dann sollte man aber entweder etwa studieren, was einem nach dem Studium ausreichend Wahlfreiheit lässt beruflich und sich auch im Studium breit genug aufstellen oder eben direkt das Lehramtsstudium weglassen.

Beitrag von „Philio“ vom 9. Februar 2022 18:10

Spoiler: Es gibt auch Länder auf der Welt, in denen Lehrer keine Beamten sind und trotzdem gut bezahlt werden ☺ Das nur als zusätzliche Meditation für [living_freedome](#)

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 9. Februar 2022 18:22

Zitat von Philio

Spoiler: Es gibt auch Länder auf der Welt, in denen Lehrer keine Beamten sind und trotzdem gut bezahlt werden ☺ Das nur als zusätzliche Meditation für [living_freedome](#)

Zwei kleine in Europa, ja 😊

Beitrag von „karuna“ vom 9. Februar 2022 18:37

Es gibt auch durchaus deutsche Lehrkräfte, die nicht verbeamtet sind und ihren Job gerne machen. Ich finde solche Aussagen:...

Zitat von state_of_Trance

Immer dieser Idealismus.

Ich könnte nicht die Motivation aufbringen morgens aufzustehen, wenn ich für die gleiche Arbeit Monat für Monat locker 500 Euro weniger und eine schlechtere Rente erhalte würde. Da hätte ich mir etwas gänzlich anderes gesucht, unbeamtet wäre ich auf gar keinen Fall Lehrer geworden.

ziemlich arrogant. Dass du die Entscheidung getroffen hättest mag sein, vielleicht aber auch nicht. Mit Idealismus hat es jedenfalls nichts zu tun, wenn man einen Beruf ergreift und ihn in einem Angestelltenverhältnis ausübt. Die meisten arbeiten ja auch nicht mit einem Zweitjob in der Tasche mal aus Jux und Dollerei an einer BBS, sondern legen sich fest mit ihrem 2. StEx und können dann nicht 5 min vor Amtsarzt sagen "Hey, ich bin doch kein Idealist, wenn die mich nicht verbeamteten, studier' ich halt noch mal 5 Jahre."

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 9. Februar 2022 19:13

Ich hätte so lange angestellt gearbeitet, bis ich etwas anderes gefunden hätte. Ich hätte dann weiter Mathe studiert, um einen Nicht-Lehramtsabschluss zu erlangen. Diese Option hatte ich immer im Hinterkopf, auch falls mir die Arbeit generell nicht gefällt.

Beitrag von „karuna“ vom 9. Februar 2022 19:29

Kann ja sein, das trifft aber für die meisten Lehrer*innen nicht zu. Die meisten können es sich eben nicht aussuchen, wenn die Verbeamtung nicht klappt, dann halt irgendwas anderes zu machen. Dieses überhebliche "Idealismusgerede" nervt mich auch an anderer Stelle, wenn sich einer einen Edding vom Privatgeld kauft oder es wagt, sich nach Dienstschluss um einen Schüler Gedanken zu machen.

Wer so cool ist, dass Idealismus zur abwertenden Bezeichnung für jede andere Art von Berufsausübung wird, als man selbst das macht, der kann sich ja fragen, warum er in seiner Freizeit mit anonymen Lehrern in einer Selbsthilfegruppe abhängt 😊💡💡😊

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 9. Februar 2022 19:30

Ich fühle mich moralisch verpflichtet die Arbeit von Mikael hier weiterzuführen.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 9. Februar 2022 20:06

Zitat von karuna

Kann ja sein, das trifft aber für die meisten Lehrer*innen nicht zu. Die meisten können es sich eben nicht aussuchen, wenn die Verbeamtung nicht klappt, dann halt irgendwas anderes zu machen. Dieses überhebliche "Idealismusgerede" nervt mich auch an anderer Stelle, wenn sich einer einen Edding vom Privatgeld kauft oder es wagt, sich nach Dienstschluss um einen Schüler Gedanken zu machen.

Wer so cool ist, dass Idealismus zur abwertenden Bezeichnung für jede andere Art von Berufsausübung wird, als man selbst das macht, der kann sich ja fragen, warum er in seiner Freizeit mit anonymen Lehrern in einer Selbsthilfegruppe abhängt 😊💡💡😊

Ich finde Deinen Tonfall hier unangemessen.

Vom Idealismus kann man sich nun einmal im wahrsten Sinn des Wortes nichts kaufen - und die fehlende Berufsalternative wird die Lehrkräfte, die aus gesundheitlichen Gründen nicht verbeamtet werden konnten, sicherlich auch nicht glücklicher machen. In meinem Fall wären das 6000,- Euro pro Jahr gewesen - nach 17 Dienstjahren mithin also über 100.000 Euro. Für dieselbe Arbeit. Dieselbe Belastung. Für weniger Rente.

Wir reden hier folglich nicht nur über einen oder zwei popelige Eddings oder ein digitales Endgerät. Wir reden über einen Betrag von ca. 250.000 Euro während der Berufstätigkeit und dann noch einmal etliche Tausende Euro nach der Verrentung. Wir reden hier über eine Entscheidung, deren finanzielle Auswirkungen je nach Lebenserwartung die nächsten zwei

Drittel eines Lebens nachhaltig bzw. endgültig entscheiden.

Welche Gründe bleiben denn dann übrig, wenn man sich dennoch darauf einlässt? Letztlich Idealismus oder Verzweiflung - oder Schicksalsergebnis. Überheblich fand ich dieses "Idealismusgerede" keinesfalls. Ich wäre ebenfalls nicht Lehrer geworden bzw. geblieben - nicht weil ich Idealismus als abwertende Bezeichnung erachte, sondern weil ich konsequent gewesen wäre. Das ist ein nicht unerheblicher Unterschied.

Beitrag von „ialeona“ vom 9. Februar 2022 20:22

Dazu fällt mir ein: Meine Cousine leitet den Kirchenchor. Weil sie nicht Mitglied der Kirche ist (also gar keiner), bekommt sie kein Geld. Sie hat sich ausgerechnet, dass sie in der ganzen Zeit 40000 Euro bekommen hätte (sie macht ihn schon länger, den Chor).

Dies nur als Anekdoten ohne Sinn am Rande.

Beitrag von „TwoEdgedWord“ vom 9. Februar 2022 20:23

Da das Thema ja einigermaßen beantwortet scheint und der Thread eh gerade wieder aus dem Ruder läuft häng ich mich mal aus Interesse dran....

Inzwischen sind ja die ersten Coronajahrgänge aus dem Referendariat: Gibt es schon Erfahrungen aus erster oder zweiter Hand, was Amtsarzt und Private Versicherung zu einer durchgemachten Coronaerkrankung sagen?

Beitrag von „Meer“ vom 9. Februar 2022 20:29

Zitat von TwoEdgedWord

Da das Thema ja einigermaßen beantwortet scheint und der Thread eh gerade wieder aus dem Ruder läuft häng ich mich mal aus Interesse dran....

Inzwischen sind ja die ersten Coronajahrgänge aus dem Referendariat: Gibt es schon Erfahrungen aus erster oder zweiter Hand, was Amtsarzt und Private Versicherung zu einer durchgemachten Coronaerkrankung sagen?

PKV kann ich dir nicht sagen, da ich aus anderen Gründen dort keine Chance habe da Ersatzschule.

Die Amtsärztin hat es am Rande zur Kenntnis genommen kurz gefragt wie der Verlauf war und ob ich noch Beschwerden habe. Wirkte aber fast wie allgemeines Interesse. Zwar galt für mich wegen GdB eh ein anderes Verfahren, aber ich hatte nicht den Eindruck das eine vermeintlich ausgeheilte Covid Infektion da eine Rolle spielt. Bei noch aktuellen Long Covid Beschwerden sieht es sicherlich anders aus.

Beitrag von „karuna“ vom 9. Februar 2022 22:45

Zitat von Bolzbold

Ich finde Deinen Tonfall hier unangemessen.

Vom Idealismus kann man sich nun einmal im wahrsten Sinn des Wortes nichts kaufen - und die fehlende Berufsalternative wird die Lehrkräfte, die aus gesundheitlichen Gründen nicht verbeamtet werden konnten, sicherlich auch nicht glücklicher machen. In meinem Fall wären das 6000,- Euro pro Jahr gewesen - nach 17 Dienstjahren mithin also über 100.000 Euro. Für dieselbe Arbeit. Dieselbe Belastung. Für weniger Rente.

Wir reden hier folglich nicht nur über einen oder zwei popelige Eddings oder ein digitales Endgerät. Wir reden über einen Betrag von ca. 250.000 Euro während der Berufstätigkeit und dann noch einmal etliche Tausende Euro nach der Verrentung. Wir reden hier über eine Entscheidung, deren finanzielle Auswirkungen je nach Lebenserwartung die nächsten zwei Drittel eines Lebens nachhaltig bzw. endgültig entscheiden.

Welche Gründe bleiben denn dann übrig, wenn man sich dennoch darauf einlässt? Letztlich Idealismus oder Verzweiflung - oder Schicksalsergebnis. Überheblich fand ich dieses "Idealismusgerede" keinesfalls. Ich wäre ebenfalls nicht Lehrer geworden bzw. geblieben - nicht weil ich Idealismus als abwertende Bezeichnung erachte, sondern weil ich konsequent gewesen wäre. Das ist ein nicht unerheblicher Unterschied.

Alle meine Kolleg*innen über 42 wurden nicht verbeamtet. Das nagt an vielen dauerhaft, das ist ein großes Thema. Und zwar nicht wegen des Geldes, da wurde bislang bescheiden nichts vermisst oder beklagt. Sondern dass jüngere Kolleginnen jetzt schon mehr verdienen, obwohl die Erfahrenen sie einarbeiten müssen. Dass sie "Studienräte" wurden, für nichts, für keine Leistung. Es geht um mangelnde Wertschätzung und hinterlässt wirklich zutiefst verletzte Menschen, ich habe das in vielen verschiedenen Gesprächen wahrgenommen. Dass Leute, die seit 30 oder 40 Jahren als Lehrkräfte hervorragende Arbeit leisten, sich durch die zeitgleiche Verbeamtung der anderen, jüngeren hintergangen und geringschätzt fühlen.

Also ja, es ist arrogant zu sagen, dass es idealistisch sei, unsere Arbeit zu erledigen, wenn man kein Beamter ist. Zehntausende Lehrer*innen arbeiten als Angestellte, sind das alle Idioten, die nicht rechtzeitig davongelaufen sind, weil sie so ein idealistisches Weltbild haben? Zum Kotzen ist das und genau diesen Tonfall finde **ich** gerade passend.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 10. Februar 2022 06:55

Zitat von karuna

Also ja, es ist arrogant zu sagen, dass es idealistisch sei, unsere Arbeit zu erledigen, wenn man kein Beamter ist. Zehntausende Lehrer*innen arbeiten als Angestellte, sind das alle Idioten, die nicht rechtzeitig davongelaufen sind, weil sie so ein idealistisches Weltbild haben? Zum Kotzen ist das und genau diesen Tonfall finde **ich** gerade passend.

@karuna

Nein. Wenn ich für mich die Entscheidung treffe, dass ich unter diesen Bedingungen nicht arbeiten möchte, dann ist das erst einmal konsequent und hat nichts mit Arroganz oder Geringschätzung derer, die sich trotzdem darauf einlassen, zu tun. Du hast ja die fehlende Wertschätzung erwähnt. Genau das ist doch der springende Punkt. Und dann muss man sich doch fragen, wieso es Menschen gibt, die sich darauf einlassen, um sich dann später so zu fühlen wie von Dir beschrieben. Ich wollte nie an diesen Punkt kommen. Was wäre denn für Dich die passende Attributierung für Menschen, die freiwillig Angestellte werden und ein paar Jahre später großen Frust ob der fehlenden (staatlichen) Wertschätzung schieben?

Es gibt eben Menschen, deren Idealismus nicht weit genug reicht, um sich in einem ausbeuterischen System noch stärker ausbeuten zu lassen. Eine Entscheidung, die ich für mich selbst treffe, sagt nicht automatisch etwas darüber aus, wie ich über Menschen denke, die anders handeln.

Beitrag von „karuna“ vom 10. Februar 2022 08:34

Die Sachsen haben sich den Angestelltenstatus nach der Wende nicht ausgesucht. Und es ging nicht um deine persönliche Entscheidung, sondern darum, dass Kollege State_of_Trance von Idealismus spricht, wenn andere als Angestellte arbeiten.

Ob der TE Lehramt studiert, wenn er nicht verbeamtet wird, muss er selbst wissen. Als Idealist würde ich ihn sicher nicht bezeichnen, wenn er sich für den Beruf und nicht für das Anstellungsverhältnis entscheidet. Als ob jeder andere Job besser bezahlt wäre und die besseren Arbeitsbedingungen hätte...

Beitrag von „laleona“ vom 10. Februar 2022 09:57

Ich weiß nicht, wie's woanders ist, aber die Noten für eine Verbeamtung waren zu meinen Zeiten irrwitzig (ich finde sie online nicht), ich bekam jedenfalls mit 2,49 (oder so ähnlich) keine Verbeamtung, in dem Fach Sprachheilpädagogik musste man eine 1,3 oder so haben (ich suche die Zahlen noch!) und knapp 10 Jahre später verbeamten sie alles, was nicht bei 3 auf dem Baum ist... Gnade der späten Geburt oder was?

Beitrag von „CDL“ vom 10. Februar 2022 10:29

Zitat von laleona

Ich weiß nicht, wie's woanders ist, aber die Noten für eine Verbeamtung waren zu meinen Zeiten irrwitzig (ich finde sie online nicht), ich bekam jedenfalls mit 2,49 (oder so ähnlich) keine Verbeamtung, in den Fach Sprachheilpädagogik musste man eine 1,3 oder so haben (ich suche die Zahlen noch!) und knapp 10 Jahre später verbeamten sie alles, was nicht bei 3 auf dem Baum ist... Gnade der späten Geburt oder was?

In gewisser Weise, ja. Letztlich geht es einfach darum, an welcher Stelle des "Schweinezyklus" bezogen auf die eigenen Fächer und Schulform man bereit ist in den Markt einzusteigen. Wenn der Mangel derart brüllend ist, wie beispielsweise im Bereich der Förderschullehrkräfte seit einigen Jahren bereits oder der Grundschullehrkräfte oder in weiten Teilen der Sek.I-Lehrkräfte

oder in vielen Bereichen der BBS-Lehrkräfte oder der MINT-Musik-Kunst-Lehrkräfte für gymnasiales Lehramt und das womöglich bundesweit, sprich bei enormer Konkurrenz der Länder untereinander, dann ist eben plötzlich auch für Länder, die das bislang nicht praktiziert haben, die Verbeamtung wieder eine Option, um Lehrkräfte fester zu binden, reicht im Zweifelsfall auch die 4,0 für den Einstieg in den Beruf, etc. Bitter ist es tatsächlich, dass solche Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiver zu werden (und Arbeitskräfte nebenbei fester an sich zu binden), nicht auch dem Bestandspersonal offenstehen, wie von Karuna geschildert. Da darf man ich vielleicht dann auch nicht wundern, warum lieber jeder seinen eigenen Stiefel durchzieht wenn es um digitale Angebote und Fernunterricht geht, als das auch noch unter erneuter Kraftanstrengung etwas zu vereinheitlichen schulintern.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 10. Februar 2022 10:47

Zitat von karuna

Die Sachsen haben sich den Angestelltenstatus nach der Wende nicht ausgesucht. Und es ging nicht um deine persönliche Entscheidung, sondern darum, dass Kollege State_of_Trance von Idealismus spricht, wenn andere als Angestellte arbeiten.

Wenn andere unter den **aktuellen Bedingungen** als Angestellter arbeiten. Die Entwicklungen in Sachsen sind natürlich unter aller Sau gewesen, anders kann man das nicht nennen.

Ich halte es auch für idealistisch beispielsweise freiwillig in Berlin zu unterrichten.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 10. Februar 2022 10:51

Zur Eingangsfrage:

Ich halte ein Grundlevel an ADHS für eine notwendige Voraussetzung, um im Lehrerberuf bestehen zu können 😊

Wer sich als Lehrer vollkonzentriert nur auf sein Formelwerk an der Tafel fixiert, wird scheitern. Eines der Kennzeichen von ADHS ist, dass "Betroffene" ihre Aufmerksamkeit auf verschiedenste Dinge gleichzeitig werfen, damit zwar als "ablenkbar" gelten - die Klasse jedoch gut im Blick haben. Wenn man das über die Jahre trainiert, kommt man gut klar. Sag ich mal als

"Betroffener".

ADHS ist kein Grund, dass man berufsunfähig werden könnte - und dies ist Ausschlussgrund für eine Nichtanstellung. Wenn es für den Staat als Arbeitgeber bereits vor der Einstellung absehbar ist, dass er in absehbarer Zeit einen Versorgungsfall "durchfüttern" müsste, nimmt er von der Einstellung Abstand. Das ist vielleicht menschlich nicht nett, aber für den Steuerzahler, der das finanziert, durchaus nachvollziehbar.

Anmerkung zu ADHS:

Man stelle sich eine Situation in der Steinzeit vor. Der ganze Stamm sitzt gemütlich um das Lagerfeuer herum, die Frauen stricken und häkeln, die Männer schlagen ihre Pfeilspitzen aus den Feuersteinen und befestigen sie konzentriert mit Pech am Haselstecken. Eine ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre, wie man sie sich auch für die Klasse wünscht. Nun gibt es in der Gruppe jedoch so einen hippeligen ADHS-ler, der sich nicht konzentrieren kann und ständig abgelenkt - trotz Ermahnungen - in die Büsche blickt.

Plötzlich schreit er: "Vorsicht! Wolfsrudel!" Ohne ADHS-ler hätte die Menschheit die Steinzeit nicht überlebt 😊

Beitrag von „ialeona“ vom 10. Februar 2022 11:06

Zitat von Wolfgang Autenrieth

(...) die Frauen stricken und häkeln, die Männer schlagen ihre Pfeilspitzen aus den Feuersteinen und befestigen sie konzentriert mit Pech am Haselstecken.

Oder umgekehrt... 😊😊

Beitrag von „karuna“ vom 10. Februar 2022 11:38

Zitat von Wolfgang Autenrieth

...

Wer sich als Lehrer vollkonzentriert nur auf sein Formelwerk an der Tafel fixiert, wird scheitern. Eines der Kennzeichen von ADHS ist, dass "Betroffene" ihre Aufmerksamkeit auf verschiedenste Dinge gleichzeitig werfen, damit zwar als "ablenkbar" gelten - die Klasse jedoch gut im Blick haben. Wenn man das über die Jahre trainiert, kommt man gut klar. Sag ich mal als "Betroffener".

ADHS ist kein Grund, dass man berufsunfähig werden könnte -

Nunja, wer konzentriert und strukturiert ist, bekommt Störungen aus der Klasse wahrscheinlich besser mit als jemand, dessen Aufmerksamkeit von Sinneseindruck zu Sinneseindruck, von Gefühl zu Gefühl und von Gedanke zu Gedanke wandert. Wie du sagst, man muss über Jahre etwas trainieren, was andere von Natur aus können.

Zudem sind bestimmte Komorbiditäten erhöht Depressionen, Suchtneigung etc.

Ich halte die Wahrscheinlichkeit für äußerst minimal, wenn einer (zumal gut eingestellt) beim Amtsarzt sitzt und sagt, er habe vor 20 Jahren ADHS diagnostiziert bekommen und nun gehe es ihm bestens, dass dem eine Verbeamtung entgegensteht. Als Stärke würde ich ein normabweichendes Verhalten, das als psychische Erkrankung klassifiziert wurde, allerdings nicht.

Für sich persönlich muss man natürlich versuchen, damit zu leben, was einem Mutter Natur bzw. die eigene Familie einem mitgegeben haben, um das Beste daraus zu machen. Wenn man aber generell unter einem Verhalten und Erleben nicht leidet, kann man sich fragen, ob die eigene Diagnose überhaupt eine Diagnose ist.

Beitrag von „BlackandGold“ vom 10. Februar 2022 11:40

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Zur Eingangsfrage:

Ich halte ein Grundlevel an ADHS für eine notwendige Voraussetzung, um im Lehrerberuf bestehen zu können 😊

Wer sich als Lehrer vollkonzentriert nur auf sein Formelwerk an der Tafel fixiert, wird scheitern. Eines der Kennzeichen von ADHS ist, dass "Betroffene" ihre Aufmerksamkeit auf verschiedenste Dinge gleichzeitig werfen, damit zwar als "ablenkbar" gelten - die

Klasse jedoch gut im Blick haben. Wenn man das über die Jahre trainiert, kommt man gut klar. Sag ich mal als "Betroffener".

ADHS ist kein Grund, dass man berufsunfähig werden könnte - und dies ist Ausschlussgrund für eine Nichtanstellung. Wenn es für den Staat als Arbeitgeber bereits vor der Einstellung absehbar ist, dass er in absehbarer Zeit einen Versorgungsfall "durchfüttern" müsste, nimmt er von der Einstellung Abstand. Das ist vielleicht menschlich nicht nett, aber für den Steuerzahler, der das finanziert, durchaus nachvollziehbar.

Anmerkung zu ADHS:

Man stelle sich eine Situation in der Steinzeit vor. Der ganze Stamm sitzt gemütlich um das Lagerfeuer herum, die Frauen stricken und häkeln, die Männer schlagen ihre Pfeilspitzen aus den Feuersteinen und befestigen sie konzentriert mit Pech am Haselstecken. Eine ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre, wie man sie sich auch für die Klasse wünscht. Nun gibt es in der Gruppe jedoch so einen hippeligen ADHS-ler, der sich nicht konzentrieren kann und ständig abgelenkt - trotz Ermahnungen - in die Büsche blickt.

Plötzlich schreit er: "Vorsicht! Wolfsrudel!" Ohne ADHS-ler hätte die Menschheit die Steinzeit nicht überlebt 😊

Ich weiß nicht, ob du selber ADHS hast, aber eine solch romantisierte Vorstellung bagatellisiert die realen Folgen.

Um das mal klar zu formulieren:

Ich habe eine relativ leichte Version des ADHS. Trotzdem war es mir fast unmöglich, Gespräche, auch leise in der letzten Reihe, auszublenden, gerade an längeren Tagen. Ich benötige also entweder extraviel Konzentration (die sich dann aufbraucht) oder einen völlig stillen Klassenraum.

Die mangelnde Regulation führt weiterhin dazu, dass ich auch im Schuldienst nicht dazu komme, Dinge vor der Deadline zu erledigen oder meine Zeiten (Arbeit vs. Ruhe) angemessen einzuteilen. Das alles erhöht die psychische Last eines Berufes, der eh schon eine erhöhte Burn-Out-Gefahr hat.

Es gibt Gründe, warum Depression oder Suchterkrankungen eine sehr hohe Komorbidität mit ADHS haben.

Ich weiß, du wolltest was Nettles sagen, hier war ich aber getriggert. 😊

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 10. Februar 2022 11:44

Zitat von BlackandGold

Die mangelnde Regulation führt weiterhin dazu, dass ich auch im Schuldienst nicht dazu komme, Dinge vor der Deadline zu erledigen oder meine Zeiten (Arbeit vs. Ruhe) angemessen einzuteilen.

Ich glaube damit kämpfen die allermeisten im Lehrerberuf...

Beitrag von „chilipaprika“ vom 10. Februar 2022 11:46

Zitat von karuna

Wenn man aber generell unter einem Verhalten und Erleben nicht leidet, kann man sich fragen, ob die eigene Diagnose überhaupt eine Diagnose ist.

Das halte ich für eine sehr gewagte Aussage.

Ich mache den Vergleich mit einer Diagnose zu einer körperlichen Krankheit: Blinde, Gehörlose oder Querschnittsgelähmte müssen nicht "leiden", trotzdem haben sie keine Sehkraft, kein Gehör oder können sich nicht auf einer bestimmten Art und Weise bewegen.

Und erst mit einer Diagnose erhält man in Deutschland bestimmte Ausgleiche. Ob man sie in Anspruch nimmt oder nicht, kann eine persönliche Einstellung sein (zum Beispiel weiß ich es aus der Gehörlosengemeinschaft, dass es durchaus einen Keil zwischen denjenigen gibt, die bestimmte Vergünstigungen in Anspruch nehmen, und denjenigen, die den Stempel "behindert" nicht haben wollen), oder einfach eine andere Wahrnehmung der Diagnose (zum Beispiel Medikation oder längere Zeit bei neurodiversen Diagnosen. Man muss nicht "leiden", um trotzdem ein höheres Bedürfnis an Ruhe und Erholung zu haben).

Beitrag von „karuna“ vom 10. Februar 2022 12:09

chilipaprika, ich weiß was du meinst, das liegt m.E. aber an der Definition einer Erkrankung. Gehörlosigkeit liegt ja zunächst einmal ein organisches Problem zugrunde und sagt noch nichts über das Wohlbefinden aus. Die Definitionen von psychischen Erkrankungen sind ja gerade,

dass das ich sage mal "Normabweichende" zu Problemen führt. Wer seine Aufgaben nicht adäquat beenden kann, anderen ins Wort fällt, so dass diese genervt sind und sich zurückziehen, im Straßenverkehr zu mehr Risiko neigt, mehr Ruhepausen braucht, sich spät abends besser konzentrieren kann und deswegen tagsüber müde ist, schneller aggressiv wird etc. pp. der hat diverse Probleme, die andere schlicht nicht haben. Wenn es einem gut geht und man die Probleme alle nicht hat, dann bleibt eigentlich nichts, was die Diagnose rechtfertigte.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 10. Februar 2022 12:20

Zitat von BlackandGold

Ich weiß nicht, ob du selber ADHS hast, aber eine solch romantisierte Vorstellung bagatellisiert die realen Folgen.

Nun - wie bei jeder Abweichung von der Norm gibt es verschiedene Ausprägungsstufen. Es liegt mir fern, die Folgen von ADHS zu "bagatellisieren" - aber relativieren muss man das schon. Zumal die Diagnose von ADHS auch nicht trivial ist und mancher Kinderarzt vorschnell zum Rezeptblock greift. Ursachen von abweichendem Verhalten sind vielschichtig - und oft in der Sozialisation begründet.

Romantisieren soll das auf keinen Fall, sondern zeigen, dass sogenannte "Behinderungen" auch Fähigkeiten beinhalten können. So haben Blinde einen sensibleren Tastsinn. Vor kurzem habe ich einen Bericht verfolgt, der zeigt, wie Blinde für die Brustkrebs-Früherkennung ausgebildet werden, weil sie Knoten in der Brust besser ertasten und erkennen können.

Zum Thema ADHS/ADS/ADHH usw. habe ich als Lehrer an der "Schule für Erziehungshilfe" (wie diese SBBZ früher hießen) mehrere Fortbildungen zu diesem Thema absolviert und auch Materialien gesammelt, die du hier abrufen kannst:

<https://www.autenrieths.de/verhalten.html>

Beitrag von „mucbay33“ vom 11. Februar 2022 19:23

Zitat von state_of_Trance

Zwei kleine in Europa, ja 😊

Da ist auch nicht alles "Gold" was glänzt". 😊